DER SPIEGEL

Nr. 19 / 2.5.2015
Deutschland €4,60

4 190700 704608 19

# DER VERRAT

BND und Bundesregierung gegen deutsche Interessen

Piëch vs. Porsche
**Die Geschichte einer schrecklichen Familie**

Computer
**Eine Software erkennt Angst und Freude**

SPIEGEL-Gespräch
**Martin Walser über Schande, Schuld und Sühne**

Österreich € 5,10 Schweiz sfr 7,40 | BeNeLux € 5,20 Dänemark dkr 48,– | Finnland € 7,40 Frankreich € 6,– | Griechenland € 6,50 Hongkong HK$ 88,– | Italien € 6,– Japan Yen 1.800,– (+tax) | Lettland € 5,60 Norwegen NOK 72,– | Polen (ISSN 0038745 2) Zl 29,– Portugal (cont) € 6,– | Slowakei € 6,20 Slowenien € 5,90 | Spanien € 6,– Spanien/Kanaren € 6,30 | Thailand Baht 450,– Tschech. Republik Kc 175,– | Türkei TL 20,– Ungarn Ft 2.170,– | Printed in Germany

www.spiegel.de

## Titel

20 **Bundesregierung** Die BND-Affäre setzt Kanzlerin Angela Merkel unter Druck

## Deutschland

14 **Leitartikel** Die Deutsche Bank braucht eine neue Führung
16 *Boni für Chefärzte sollen begrenzt werden / EU-Währungskommissar brüskiert Merkel / Hitlers Durchhalteparolen / Kolumne: Der schwarze Kanal*
32 **Bundespräsident** Will Joachim Gauck eine zweite Amtszeit?
34 **Koalition** Wie SPD-Chef Sigmar Gabriel und CSU-Chef Horst Seehofer die Große Koalition blockieren
35 Bayerns Finanzminister Markus Söder kritisiert die Tatenlosigkeit der Bundesregierung
36 **Außenpolitik** 50 Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen wachsen die Zweifel an Deutschlands Israel-Politik
40 **Entwicklungspolitik** Die fragwürdigen Geschäftsanbahnungen des CSU-Ministers Gerd Müller in Afrika
42 **Gedenken** CDU-Politikerin Erika Steinbach erklärt, warum der 8. Mai für sie nicht allein ein Tag der Befreiung ist
44 **Bildung** Der Medizinertest – eine unlösbare Aufgabe
46 **Asyl** Die Bundesregierung schiebt Flüchtlinge ins Elend nach Bulgarien ab
49 **Medizin** Künstliche Hüftgelenke sollen Patienten vergiftet haben
50 **Reiche** Mutter gegen Tochter – der Streit um das Erbe des Unternehmers Peter Dussmann
54 **Strafjustiz** Über das betrügerische Verhalten eines Heidelberger Rechtsanwalts
56 **Ernährung** Ein Restaurantbesuch mit Minister Christian Schmidt

## Gesellschaft

58 *Sechserpack: Eine Hand wäscht die andere / Steigt Hamburg jetzt total ab?*
59 **Eine Meldung und ihre Geschichte** Ein Ehepaar aus Bayern macht sich nach Griechenland auf, um Kriegsschulden zu zahlen
60 **Justiz** Deutsche Dschihadisten kehren aus dem Krieg zurück – in eine Heimat, die nichts mit ihnen anfangen kann
68 **Homestory** Der Rücktritt der Jedi-Radler

## Wirtschaft

70 *Bundeswehr suchte für Spezialeinheiten schon seit Jahren G36-Ersatz / Medikamente im Fisch / Flüchtlinge sollen früher arbeiten können*
72 **Volkswagen** Protokoll einer Familienfehde
78 **Digitalwirtschaft** Rocket Internet irritiert die Anleger
80 **Rohstoffe** Illegale Rodung zerstört einen der letzten Urwälder Europas
83 **Freihandel** Gefährdet TTIP die Freiheit der Parlamente?

## Medien

85 *Christopher Lauer über Googles 150-Millionen-Euro-Angebot an die Verlage / Gefährdete Enthüllungen*
86 **Karrieren** SPIEGEL-Gespräch mit Johannes B. Kerner über das Scheitern

## Ausland

90 *Syrische Rebellen bringen Assad in Bedrängnis / Die Taliban vor der Einnahme von Kunduz*
92 **USA** Die Benachteiligung der Schwarzen von Baltimore
96 **Erdbeben** In der Trauer wächst die Wut der Nepalesen auf ein kaputtes System
98 **Kenia** Die Regierung reagiert hilflos auf islamistische Anschläge
100 **Griechenland** Akademiker, Dilettanten und Idealisten an der Macht
104 **Essay** Wie aus Großbritannien Kleinbritannien wurde
106 **Global Village** Warum die Liebe für Singles in Tel Aviv besonders schwer zu finden ist

## Sport

107 *Ex-Formel-1-Pilot Gerhard Berger über die Karrierechancen von Mick Schumacher / Studie über Doping*
108 **Fußball** Pep Guardiola will das schönste, schnellste, erfolgreichste Spiel – überfordert er sich und sein Team?

## Wissenschaft

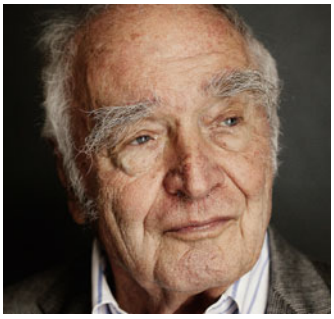
114 *Begünstigt eine verwahrloste Umgebung kriminelles Verhalten? / Die besten Mikrobenbiotope auf der Haut / Übersetzungssoftware produziert skurrilste Stilblüten*
116 **Computer** Von jauchzend bis betrübt – Rechner lernen, Gefühle zu erkennen
120 **Tiere** Klimawandel und Futtermangel könnten dem Kuckuck zum Verhängnis werden
122 **Medizin** Forscher testen eine Pille gegen Alkoholsucht
124 **Feinmechanik** Wie die Hersteller von Luxusuhren ihre Kundschaft zu teuren Reparaturen zwingen

## Kultur

126 *Gescheiterte Auktion: Dönitz-Telegramm in New York / US-Autorin Rachel Kushner über ihre Absage einer P.E.N.-Gala, bei der „Charlie Hebdo“ geehrt wird / Kolumne: Mein Leben als Frau*
128 **Ausstellungen** Die Biennale in Venedig zeigt Kunst zur Weltkrise
132 Interview mit dem ukrainischen Oligarchen Wiktor Pintschuk über sein Venedig-Projekt „Hope“
134 **Theater** Ungarns rechtskonservativer Nationaltheater-Chef Attila Vidnyánszky scheitert beim Dialog mit seinen Kritikern
136 **Literatur** Schriftsteller Martin Walser im SPIEGEL-Gespräch über den 8. Mai und die Fehler seiner Auschwitz-Moralkeulen-Rede von 1998
141 **Filmkritik** „Der Babadook“ – Horror aus weiblicher Hand

10 **Briefe**
140 **Bestseller**
142 **Impressum**
143 **Nachrufe**
144 **Personalien**
146 **Hohlspiegel / Rückspiegel**


Wegweiser für Informanten: **www.spiegel.de/investigativ**

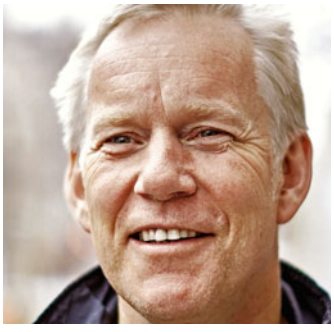


## Martin Walser

Mit Äußerungen über den Holocaust hatte er sich 1998 angreifbar gemacht, nun kämpft der Schriftsteller um Rehabilitation. Im SPIEGEL-Gespräch sagt er: „Ich könnte die Paulskirchenrede so nicht mehr halten.“ **Seite 136**

## Rana el Kaliouby

Sie ist Informatikerin, stammt aus Ägypten und will eine neue Ära des „emotionalen Rechnens“ eröffnen. Ihre Firma bringt Computern bei, aus der Mimik eines Menschen dessen Gefühle abzulesen. **Seite 116**



## Johannes B. Kerner

Einst galt er als Allzweckwaffe des ZDF, dann geriet sein Wechsel zum Privatsender Sat.1 zum Fiasko. Im SPIEGEL-Gespräch blickt der Moderator zurück auf sein Scheitern – und spricht über den Ehrgeiz, der ihn antrieb. **Seite 86**

**„Heute wird gern (wieder) vergessen: Es gab kein gutes Deutschland, das zwölf Jahre lang von den bösen Nazis beherrscht wurde und zu dem man 1945 einfach zurückkehren konnte.“**

Imke Roebken, Brüssel

## Unvergessliche Erinnerung

**Nr. 18/2015** Der Tag des Jahrhunderts – 8. Mai 1945: Wie die Deutschen das Kriegsende erlebten

Nach dem Bombenangriff „Gomorrha“ auf Hamburg überlebten wir – Mutter, Oma, Bruder – den Krieg in einem Schuppen am Ortsrand von Tornesch. Oft nahm mich meine Mutter zum Einkaufen mit, man grüßte sich mit „Heil Hitler“. Ich war gut fünf Jahre alt, als ich verwundert bemerkte, dass man sich – nach dem 8. Mai 1945 – mit „Guten Morgen“ oder Guten Tag“ begrüßte.

Dieter Wosikowski, Tornesch (Schl.-Holst.)

Endlich wieder eine glänzende Titelgeschichte in der besseren Tradition Ihres Hauses.

Dr. Peter-M. Schroeder, Brück (Brandenb.)

Dass die Sieger brutalste Rache nehmen – diese große Angst davor war es wohl, warum sich die Deutschen so vehement gegen die Kriegsniederlage gestemmt haben und noch bis vor die eigene Haustür gekämpft haben.

Tony Höck, Much (NRW)

Seltsam, dass es heute in den Medien keine Augenzeugenberichte gibt, die die Trauer, Angst oder gar das Entsetzen über den Einmarsch der Alliierten zum Ausdruck bringen. Konnte doch wohl jeder ahnen, dass es unverzüglich zu Kriegsverbrecherprozessen mit Todesurteilen nach fremdem Recht, zu Entnazifizierungsverfahren, zu Reparationsleistungen, zu Haus- und Wohnungsbeschlagnahmungen und persönlicher Bereicherung durch alliierte Soldaten kommen würde.

Karl Spickernagel, Berlin

Nach jahrelangen Fliegeralarmen kam am 17. April 1945 mit einem minutenlangen Dauerton Panzeralarm. Laufamholz im Osten von Nürnberg wurde als einer der ersten Stadtteile von den Amerikanern besetzt. Meine Geschwister und ich wagten uns aus Nachbars Bunker auf die Straße, als auch schon ein Panzer auf uns zurollte. Wir waren natürlich in Todesangst, denn daraus stieg ein schwarzer GI. Doch statt uns mit dem Messer den Bauch aufzuschlitzen, wie es uns die Nazi-Propaganda erklärt hatte, zog er Kaugummis hervor und schenkte sie uns. Bei der Schlacht um Nürnberg, dieser sinnlosen Verteidigung, gab es noch zahlreiche Tote, und viele Häuser, die die Fliegerangriffe überstanden hatten, wurden zerstört. An einem strahlenden Frühlingstag 1945, die Kirsch- und Apfelbäume standen in voller Blüte – eine unvergessliche Erinnerung –, war dieser grausame Krieg endlich vorbei. Wenn auch die Not an Lebensmitteln und der Hunger gerade bei uns Heranwachsenden groß war, es war endlich Frieden.

Waldemar Maile, Feucht (Bayern)

Bezogen auf die historischen Wahrheiten im Jahr 1945 hat so mancher Kommunalpolitiker und Lokaljournalist Nachholbedarf. So ignorierten in diesem Jahr Bürgermeister und Stadtrat von Zeitz, einem Nachbarort von Tröglitz in Sachsen-Anhalt, die Befreiung der Stadt vor 70 Jahren durch die US-Armee. Schriftliche Hinweise wurden trotzig von Parteien, Politikern und Journalisten in Zeitz ignoriert. Dafür pflegt man weiterhin den Mythos von den sowjetischen Befreiern. Der linke Antiamerikanismus der DDR ist hier noch deutlich spürbar und befördert zudem rechtsextremes Denken und Handeln, wie das Beispiel Tröglitz zeigt.

Heiko Schilling, Halle

Zur Kapitulation habe ich vor circa 30 Jahren in Karlshorst im Militärmuseum einen Film gesehen. Am meisten hat mich erschüttert, dass die deutsche Delegation im Nebengelass saß und Sekt trank, den die Sowjets servieren ließen – in dieser Schicksalsstunde! Das war mehr als entlarvend. Natürlich wurden sie heimlich gefilmt.

Bernd Hoffmann, Kornwestheim (Bad.-Württ.)

## Da stockt mir doch der Atem!

**Nr. 17/2015** Leitartikel von Jürgen Dahlkamp: Die toten Flüchtlinge und unser schlechtes Gewissen

Eine so schonungslose Analyse habe ich noch nirgendwo gelesen. Damit uns unser Wohlstand erhalten bleibt, nehmen wir auch den Tod anderer Menschen in Kauf. Und das Schlimmste: Diese Erkenntnis raubt uns nicht einmal den Nachtschlaf.

Uwe Tünnermann, Lemgo (NRW)

In all der öffentlichen Hilflosigkeit, den politischen Sprechblasen, dem Gestammel der Gutmenschen und der Ratlosigkeit des „Man sollte“, „Jetzt muss man endlich“ ist dieser Leitartikel eine klare Analyse – die einzige, soweit ich sehe. Dass sie bitter ist, macht sie wertvoll und zum Gegenstand heftiger Debatten im Freundeskreis.

Prof. Dr. Peter Stoltzenberg, Berlin

Dahlkamp erinnert uns nicht an unsere Wertvorstellungen, die uns zum Handeln verpflichten, er erwartet nicht unseren Verzicht auf überflüssigen Luxus, sondern zieht sich auf einen in seiner Konsequenz erschreckend menschenverachtenden Zynismus zurück: Er erklärt die ertrunkenen Flüchtlinge zu „unseren Toten“. Sollte mir ein Hauch von Ironie entgangen sein? Nein, er meint es tatsächlich sehr ernst, und die Redaktion macht daraus ihren Leitartikel: Da stockt mir doch der Atem!

Klaus Feuchtinger, Darmstadt

Es werden nicht die Toten sein, die uns mit Ruhm ehren, es wird jeder Lebende sein, der dieses verdammte Meer heil überquert. Zurzeit betreue ich zwei Flüchtlinge, die noch minderjährig, ohne Familie, besagtes Meer überquert haben. Beide sind hoch motiviert für Schule, Ausbildung und Arbeit. Sie sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft und Menschen voller Tatkraft, Lebensmut und positiver Werte. Und da muss ich Dahlkamp widersprechen. Sie sorgen nicht für wirtschaftliche Zersetzung. Diese jungen Menschen werden mit ihren Steuern dazu beitragen, dass unsere Rentner noch halbwegs wohlhabend leben können und unsere Wirtschaft wegen fehlender Arbeitskräfte nicht marodiert.

Hermann Heidger, Münstermaifeld (Rhld.-Pf.)

Man kann dem nur zustimmen. Eine wirkliche Lösung ist leider nicht in Sicht. Bei Ihrem Vergleich mit „unserer Insel“ ist ein Aspekt allerdings nicht erwähnt worden. Unsere Insel hat uns keiner geschenkt, jede Errungenschaft musste hart, zum Teil über Jahrhunderte, erarbeitet werden. Diese Erkenntnis zeigt den einzigen Weg, der langfristig zu Veränderungen führen kann. Dabei kann und muss Europa helfen.

Rüdiger Schulz, Alveslohe (Schl.-Holst.)

Ein Kontinent wurde über Jahrhunderte von Europäern ausgebeutet – Sklaven, Tierfelle, Elfenbein und Rohstoffe exportiert – und danach durch willkürlich gezogene Landesgrenzen zerlegt, ohne Rücksicht auf gewachsene Strukturen. Es haben dann vor nicht langer Zeit unter anderem die USA und England Libyens Infrastruktur zerbombt, sodass dieses Land nicht mehr in der Lage ist, den Strom der Flüchtlinge zu kanalisieren. Daher ist es eine moralische Verpflichtung eines Europa im Wohlstand, diese Flüchtlingskatastrophe unbürokratisch und sofort zu beenden.

Dr. Joachim Wunderlich, Berlin